

Zusammenfassung des Chat- und F&A-Verlaufs
des Web-Talks vom 2. März 2022

Belastet und übergangen? Wie geht es weiter für Jugendliche nach 2 Jahren Corona?

Wichtige Statements / Themenbereiche¹

Jugendarbeit / Freizeit / Lebenswelt von jungen Menschen / Beteiligung

- Alle Begegnungsorte (z. B. Angebote der Jugendarbeit) für Kinder und Jugendliche müssen offen bleiben... gleichberechtigt neben Schule.
- Kinder und Jugendliche haben während der Pandemie kritisiert, dass sie nicht nur auf ihr Dasein als Schüler:innen (oder Studierende) reduziert werden wollen. Die Diskussion bezieht sich jetzt wieder stark auf die Fragen von Qualifizierung und Ausbildung. Ich wäre dankbar, wenn auch die gesamte Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen angesprochen werden könnte. Es gibt z. B. in der (Offenen) Kinder- und Jugendarbeit auch andere Orte für und von Kindern und Jugendlichen.
- Wir sollten die Bedürfnisse der Jugendlichen insgesamt sehen. Jugend ist mehr als Schule, Studium und Ausbildung. Wir sollten als Gesellschaft der Jugend insgesamt mehr Wertschätzung entgegenbringen und auch genügend finanzielle Mittel dauerhaft zur Verfügung stellen – weg von kurzfristigen Fördermitteln.
- Ich finde es sehr schade, dass der Fokus so stark auf Schule gerichtet wird. Viele Orte für junge Menschen konnten zwischenzeitlich nicht besucht werden (Jugendzentren, Jugendräume, Jugendheime etc.) Je nach Bundesland gibt es nach wie vor hochschwellige Zugangsbeschränkungen für die offene Kinder- und Jugendarbeit. Wir merken, dass der Fokus in den letzten Jahren immer mehr in Richtung Schule gegangen ist, jedoch Lernen viel mehr beinhaltet als das schulische Lernen. Wie kann darauf noch mehr der Fokus gerichtet werden?
- Kinder brauchen Erholung und Zeit.
- "Gehört fühlen" etc. ist Unsinn – mitreden & mitbestimmen ist entscheidend für die jungen Generationen, damit sie selbst auf ihre Zukunft Einfluss haben. Und wenn man sich aktuell das Weltgeschehen anguckt erst recht (u. a. Wahlalter senken).
- Unterstützt haben sich die Jugendlichen vom Staat oder Schule gar nicht gefühlt.
- Hier in Schleswig-Holstein sind die Finanzen das Nachmittagsangebot betreffend jahrelang gekürzt worden, solange bis die Honorare der Pädagog:innen zum Teil von gegründeten Vereinen übernommen wurden, um z. B. Theatergruppen weiter laufen lassen zu können.
- Die Kinder- und Jugendeinrichtungen in Berlin hatten fast durchgehend ihre Türen offen, auch wir als Jugendmigrationsdienst. Die Jugendarbeit hat viel aufgefangen, Schließung der Schulen, fehlende Therapieplätze. Schon vor der Zeit der Pandemie war die Kinder- und Jugendhilfe unterfinanziert, mit der Pandemie sind zudem weitergehende Anforderungen an die Jugendhilfe

¹ In diesem Dokument sind die Kommentare und Fragen aus dem Chat- sowie dem F&A-Verlauf des Web-Talks leicht redigiert zusammengefasst worden. Die Beiträge wurden thematisch geclustert und sortiert. Die Aussagen spiegeln nicht die Meinung der Bertelsmann Stiftung wider. Die Statements sind anonymisiert. Nur bei den gewünschten Hinweisen auf Projekte und Initiativen sowie im Chat-Gewitter finden sich mitunter Links bzw. Adressen zu den Autor:innen.

entstanden, die zusätzlicher Finanzierungen bedürfen. Diese Strukturen müssen finanziell gesichert werden.

- Stark trotz Corona. In Berlin stellen wir fest, dass Jugend die Mittel sehr schnell und gewinnbringend für die jungen Menschen ausgeben kann. Bedauerlicherweise kommen in Jugend insgesamt viel weniger Mittel an. Eine Verschiebung der Bundesmittel scheint nicht möglich. Bildung weit gedacht müsste von vornherein Finanzströme neu überdenken.

Schule / Kita

- Offene Schulen reichen nicht – notwendig sind sichere Schulen.
- Schulen sind zwar auf, aber es gibt keine Gesundheitskonzepte, keine Unterstützung, kein Zuhören.
- Oft gibt es in den Schulen Klassenstärken mit 28+ Schüler:innen in kleinen Räumen in denen die Stühle kaum Platz finden.
- Lernen ohne Leistungsdruck ist ein überfälliger Paradigmenwechsel im Schulsystem. Eine Orientierung an Nachbarländern bei der Ausstattung von Kita, Schule, Uni lohnt sich auf jeden Fall.
- Wir erleben immer wieder, wie viele Jugendliche, die in diesem Jahr ihre Abschlüsse (MSA oder Abitur) machen, sich unglaublichem Leistungsdruck ausgesetzt sehen. Viele von diesen Jugendlichen fühlen sich übergangen da die Jahrgänge vor ihnen "Lockerungen" wie z. B. keine MSA-Präsentationen hatten. Die Abgehenden in diesem Jahr jedoch oft wieder voll leisten müssen. Ein Kommentar, den wir dann oft hören, ist: "wieso wurde da Rücksicht genommen, aber auf uns nicht mehr".
- Viele Kinder und Jugendliche berichten von zusätzlichem Druck, von Stress. Additive Lernförderung, Lernferien und viele Klausuren zum Aufholen nach Corona führen dazu.
- Aufholen nach Corona - es ist natürlich wichtig, dass Lernrückstände aufgeholt werden. Aber es muss auch berücksichtigt werden, dass jede additive Maßnahme den Kindern und Jugendliche auch weitere Zeit für andere Aktivitäten nimmt. Außerdem kann leicht der Eindruck entstehen, dass der Fehler bei ihnen liegen würde, sie haben nicht genug gelernt und bekommen jetzt zusätzliches Lernen aufgebrummt. Die Kinder und Jugendlichen können aber nichts dafür. Sie sind in erster Linie die Leidtragenden der Pandemie.
- Luftfilter sind nur begrenzt sinnvoll.
- Wir brauchen gute Schulen als Lern- und LEBENSraum – gut ausgestattet nach Sozialindex. Der Bund muss die Kommunen unterstützen, das Kooperationsverbot ist nicht mehr sinnvoll. Welche Unterstützung gibt es jetzt vom Bund nach dem DigitalPakt für Schulen, Lehrkräfte und Schüler:innen vor Ort?
- Wir brauchen auch einen Digitalpakt Kita.
- Nicht nur Endgeräte sondern auch freies Wlan für alle ist wichtig.
- In den Schulen werden dringend Sozialpädagogen und Schulpsychologen gebraucht.
- Wir benötigen eine bessere strukturelle Ausstattung – z. B. eine bessere Ausstattung der Kitas und Schulen. Jedes Kind sollte ein Recht auf musikalische Früherziehung haben – wie Kinder lernen, das wissen wir.
- Schüler:innen an saarländischen Gymnasien berichten, sie können mit niemanden über ihre Probleme sprechen. Leistungsorientierung stehe im Vordergrund, Zeit über Gefühle zu reden gäbe es nicht. Es gibt bei uns keine Projekte für Schüler:innen zum Thema. Wie ist dies in anderen Bundesländern?

Ausbildung / Hochschulen

- Auch die Hochschulen müssen offen bleiben.
- Die Student:innen sind die absoluten Verlierer:innen. Es bleibt jeder Uni, Lehrstuhl offensichtlich selbst überlassen, ob die Uni in Präsenz stattfindet. Das muss sich jetzt ändern. Wie kann sich das Bundesfamilienministerium trotz Föderalismus dafür einsetzen? Die Unis sind nicht flächendeckend offen.

- Junge Erwachsene mit Kind im Studium wurden als nicht systemrelevant eingestuft und hatten somit keine Kinderbetreuungsmöglichkeiten, obwohl Prüfungen anstanden und diese dann auch noch auf 17 oder 18 Uhr angesetzt wurden.
- Bitte auch Auszubildende und Nicht-Abiturienten mit in den Blick nehmen. Die Diskussion ist etwas Akademiker-lastig. Bis auf die Berufsschulen ist hier auch in der Pandemie der „normale“ Ausbildungsbetrieb fortgesetzt worden.

Fach- und Lehrkräftemangel

- Eines der Probleme ist es, gute Programme mit ausgelaugten Fach- und Lehrkräften unter Pandemierestriktionen zu planen und umzusetzen ...
- Auch für die Umsetzung des Coronaaufholpakets benötigen wir Fachkräfte – diese möchten einen unbefristeten Arbeitsplatz.
- Wir brauchen dringend Fachkräfte!
- Der Fachkräftemangel ist deutlich und spürbar – es ist ein "hausgemachtes" Problem, da dieser vorhersehbar war.
- An dieser Stelle sollte man bei Folgeprogrammen oder neuen Programmen auch daran denken, wie wir mehr Fachkräfte bekommen bzw. den sozialen Bereich attraktiver machen.
- Wir haben zudem einen eklatanten Fachkräftemangel im sozialpädagogischen Bereich und bei den Erzieher:innen. Wir brauchen aber dringend Fachkräfte in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe und müssen uns damit auseinandersetzen, wie wir diese Berufe interessanter machen und für mehr Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten sorgen.

Psychotherapeutische Hilfe

- Vulnerable Kinder und Jugendliche benötigen mehr psychotherapeutische Unterstützung. Die Wartezeiten für einen Therapieplatz sind zu lang. (ca. 6-8 Monate) Es sollten viele Projekte mit therapeutischen Angeboten entstehen.
- Umdenken wäre sinnvoll: Therapeutische Angebote müssen nicht ausschließlich von den Krankenkassen finanziert werden. Auch Jugendeinrichtungen könnten Psychotherapeuten für Projekte einstellen, wenn es eine Finanzierung hierfür gäbe.
- Schon seit mehr als 20 Jahren wird diskutiert, das Psychotherapeutengesetz zu ändern, so dass auch Sozialarbeiter:innen und Sozialpädagog:innen Zugang haben, kassenärztlich Therapie anzubieten. Ich wünsche mir eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen.
- Essstörungen, Depressionen und Ängste nehmen so stark zu. Hier braucht es dringend eine Änderung.
- Wenn die entsprechenden gut geschulten Fachkräfte-Ressourcen an den richtigen Stellen aufgestockt werden würden (vor allen in den Bildungseinrichtungen wie Kita und Schule) bräuchten wir möglicherweise am Ende weniger Psychotherapeuten.
- Das Problem ausreichender Fachkräfte gilt auch für die Zulassung von Diplompsycholog:innen. Hier gibt es Vorgaben zu Patientenkontingenten, es gibt viele Psycholog:innen, die keine Zulassungen bekommen bzw. Therapien abrechnen können.
- Psycholog:innen benötigen die Approbation - die wird begrenzt erteilt.
- Es gibt zu wenig Praxisplätze und nicht approbierte Kinder- und Jugendpsychotherapeut:innen.
- Es haben sich Probleme stärker gezeigt, die vorher auch schon da waren. Was läuft bei uns schief, dass immer mehr Psychotherapie brauchen?
- Sogar bis zu 1,5 Jahre Wartezeit für therapeutische Hilfen im Saarland.

Ungleichheit / Beeinträchtigungen / Belastungen

- Ja, viele Kinder haben vor McDonalds gegessen, um das kostenfreie WLAN zu nutzen. Ansonsten hätten sie nicht am Unterricht teilnehmen können.
- Zu viele Kinder sind in der Pandemie nicht schnell genug mit digitaler Infrastruktur versorgt worden.
- Die Pandemie hat nur Zustände, die bestanden, in die Öffentlichkeit katalysiert. Und es geht nicht nur um soziale Aspekte, sondern um das Auffangen junger Menschen in verschiedensten belastenden Lebenssituationen.

- Wo sind die Kinder und Jugendliche in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen sowie in Rehabilitationseinrichtungen? Hatten weitere zusätzliche Belastungen.
- Die Kindergrundsicherung hat auch Nachteile.
- Kinderarmut ist immer Familienarmut.
- Die Armut der Kinder gibt es nicht erst seit Corona, da kann man nur hoffen, dass wirklich etwas getan wird und auch die Kinder- und Familienverbände in die Entwicklungs-/Programmfindung einbezogen werden.
- Es gibt im Bereich Kindheits- und Jugendforschung eine große Lücke, wenn es um junge Menschen mit Behinderung geht. Diese Gruppe ist schon vor der Pandemie aus vielen wichtigen Teilhabemöglichkeiten ausgeschlossen gewesen. Wieso wird in den eigentlich guten Studien dies nicht abgefragt, damit auch hier zumindest Sichtbarkeit geschaffen wird?
- (Sexuelle) Gewalt, verschiedene Formen der Sucht nehmen derzeit zu, viele trauen sich nicht Hilfe in Anspruch zu nehmen.
- Auch die Nachwirkungen von erkrankten Kinder und Jugendlichen sollten nicht außer Acht gelassen werden.

Eltern

- Für starke Kinder und Jugendliche, die sich auf Veränderungen gut einstellen können, ist es bedeutsam, dass auch deren Eltern in den Blick genommen werden, die für ihre Kinder ein Fels in der Brandung sein sollen. Nicht nur in der Pandemie sind Eltern zunehmend erschöpft. Aktuell besonders durch Kita zu, Kita auf und da schaut die Politik nach wie vor, leider weg!
- Wir müssen viel früher ansetzen! Die Familien stärken und die Kinder nicht so früh fremdbetreuen?

Fragen / Anregungen an die Politik / das BMFSFJ

- Wir wären aus den Verbänden für Kita-Fachkräfte sehr gerne beim Kita-Rat dabei, falls das möglich ist, um die Perspektive aus der Praxis zu vertreten.
- Schade, dass am Kita-Rat keiner der Kita-Fachkräfteverbände aus Deutschland beteiligt werden, da wir aus der Praxis sind.
- Aktuell werden Mittel des Bundes im "Aufholen nach Corona-Programm" auf Landes- und lokaler Ebene ausgereicht, u. a. für die Kinder- und Jugendarbeit. Die Antragsflut 2022 ist hoch und übersteigt in Teilen bereits die eingestellten Mittel. Dies zeigt zweierlei: Es braucht weiterhin Förderinstrumente, die dauerhaft in der Praxis ankommen (auch wenn das SGB VIII das bisher nicht vorsieht), und es braucht die Unterstützung der kommunalen Ebene zur Ausgestaltung der Jugendhilfestrukturen vor ORT! Gibt es dazu Überlegungen des Bundes?
- Das Programm „Aufholen nach Corona“ ist für 2 Jahre angelegt. Hierbei wird jedoch leider häufig nur über formale Bildungsprozesse gesprochen und non formale und informelle Prozesse zu wenig beachtet. Ich denke die Fördermittel sollten langfristig, unbürokratischer und weniger projektorientiert angelegt werden. Bestehende Strukturen der Jugendarbeit sollten nicht nur projekthafte Finanzierung erhalten. Jugendarbeit hat einen Wert an sich und sollte eine gesicherte Finanzierung erhalten.
- Eine Erleichterung wäre eine De-Bürokratisierung und Hilfestellen für die Antragstellung, zur Abrufung von Geldern. Es ist sehr schwer die Zeit – bei all dieser Mehrbelastung – zu finden, sich in all diese neuen "Töpfe" und Anträge einzulesen. Eine Antrags-Hilfestellung auch für professionelles Personal der Jugendhilfe wäre schön.
- Die Projektförderungen „Aufholen nach Corona“ ist natürlich eine gute Sache, jedoch fehlt es häufig an der Infrastruktur und personellen Ressourcen um neue Projekte umzusetzen. Großartig, dass es für Sachkosten so viele Ressourcen gibt, aber es mangelt an stabilen und langfristigen Strukturen. Wie kann es weg von der Projektförderung hin zu einer strukturellen und nachhaltigen Förderung der Kinder- und Jugendarbeit, der verbandlichen Jugendarbeit und der Jugendhilfe zu kommen?
- Mehr Prävention wäre sehr, sehr wichtig, leider steigen die Kosten der Jugendhilfe immer mehr!

- Wie wäre es mit Prophylaxe? In allen Bereichen! Erst alles & jedes den Bach runter gehen lassen und dann "Aufholpakete" anbieten und nach Therapie schreien. Paradox!
- Wir benötigen eine gesicherte Finanzierung im präventiven Bereich.
- Prävention und langfristig gesicherte Finanzierung. Nicht ständig wechselnde Projekte als Feuerwehr.
- Wir benötigen die Finanzierung aufsuchender Maßnahmen.
- Jetzt wird deutlich, wie komplex dieses Thema ist. Und die Bedürfnisse und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen sind ja schon Ewigkeiten bekannt. Wir (Sozialpädagog:innen und Erzieher:innen) fordern schon zig Jahre eine bessere Ausstattung der Kinder- und Jugendhilfe, um vom Beginn eines Lebens bis hin zum Erwachsensein erstarken zu können. Dann können vielleicht Krisen wie diese auch ein wenig besser bewältigt werden. Denn die Probleme, die jetzt auftreten sind nicht neu. Vielleicht verstärkt, aber keinesfalls neu. Also: bessere Ausstattung für die Kinder- und Jugendhilfe. Sonst bleibt es immer wieder nur beim Reden.
- Die Kinderrechtskonvention gilt als einfaches Bundesrecht in Deutschland, und damit auch der Vorrang des Kindeswohls – im täglichen Verwaltungshandeln und in der Politik ist das aber nicht spürbar. Es gibt mit dem Jugendcheck ein freiwilliges Instrument, das eine Prüfung der Auswirkungen von Gesetzgebung sichtbar macht - ein verpflichtender Jugendcheck, auf allen Ebenen, könnte hier helfen. Gibt es dazu Pläne?
- Werden Konzepte wie das Jugend-Hearing des vergangenen Jahres wieder aufgenommen? Und werden die Ergebnisse des Hearings des letzten Jahres trotz Personalwechsels weiter verfolgt?
- Kinder und Jugendliche fühlen sich zu oft nicht genug gehört und beteiligt. Welche konkreten Maßnahmen schlägt die Bundesregierung/das Ministerium vor, um Kinder und Jugendliche grundsätzlich auf allen Ebenen in die Politik einbeziehen zu können und ihnen damit Gestaltungsmöglichkeiten zu geben? Sie sprachen von Austausch zwischen jungen Menschen und Erwachsenen, dem "Aufholen"-Fond, dem Jugendfahrplan usw. Sollte darüber hinaus nicht noch was größeres langfristig gedacht werden, damit wirklich jedes Kind und jede:r Jugendliche und nicht nur ein Kreis von jungen Expert:innen die Möglichkeit hat, seine Ideen einzubringen?
- Wie sehen konkrete Maßnahmen aus, um Fachkräfte zu gewinnen? Welche konkreten Maßnahmen sind auf Bundesebene gegen den Fachkräftemangel im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe geplant?
- Was halten Sie von dem Vorschlag, zwei Schuljahre jeweils um 6 Monate zu verlängern (Langschuljahre)? Generell für alle Jahrgänge? Es bedeutet, dass alle Kinder, Lehrer:innen ohne Druck diese Dinge erleben können, die auch ein Teil von Schule sind: Sprechen über Sorgen, über Corona, Klassenreisen, außerschulische Lernorte kennenlernen, Theater besuchen usw.
- Wie wurde und wird sichergestellt, dass Kinder und Jugendliche nicht nur auf ihr Schüler- oder Studentendasein reduziert werden? Mindestens genauso wichtig ist Freizeit, freie Zeit außerhalb von Schule in der Peergroup und die Möglichkeit sich in Jugendverbänden zu engagieren und daran teilzuhaben. Gibt es dazu konkrete Überlegungen im Ministerium?
- Wie eng arbeiten die verschiedenen Ministerien bei diesen übergreifenden Fragen eigentlich zusammen?
- Besteht die Möglichkeit JFE § 11 SGB VIII für diese Notsituation mit Fördermitteln auszustatten, damit psychotherapeutische Angebote mit Fachkräften genau dort stattfinden können, die von vielen Kindern und Jugendlichen besucht werden?
- Wie geht das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit den Ergebnissen der JuCo-Studie um – gibt es Ideen bspw. im Rahmen von Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Familienförderung?

Ideen und Initiativen aus dem abschließenden „Chat-Gewitter“

- Ich unterstütze bereits aktiv #WirWerdenLaut und vernetze mich weiter mit Politik und Pädagog:innen.
- Im regionalen Jugendhilfeausschuss für systematische Partizipationskonzepte von Kita bis zur Jugendphase kämpfen ressortübergreifend!
- Jugendarbeit ist u. a. ein niedrigschwelliges Beratungsangebot und kann präventiv viele Problemlagen der Jungen frühzeitig auffangen.

- Noch mehr Beteiligung junger Menschen wenn es um Angebote für sie geht.
- Demokratiebildung in Kitas verorten!
- Morgen zur Demo gehen!
- Austausch mit Kommunalpolitikern
- Weiter forschen zu positiven Effekten von Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche, um Argumente für deren Unterstützung und Förderung zu haben.
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.
- Das Thema in den Jugendhilfeausschuss bringen.
- Ideen für die Zukunft mit Kindern und Jugendlichen entwickeln.
- Das Corona-Aufholprogramm aus dem KJP auch auf das nächste Jahr ausweiten!
- Für Junge Menschen weiterhin vor Ort da sein und sie fragen was sie brauchen.
- Nicht über die Kinder und Jugendlichen reden, sondern mit ihnen.
- „Das gute Festival“ der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Berlin im September d. J. mit über 1.000 Jugendlichen aus der OKJA.
- Parlamentarischen Abend mit jungen Leuten vorantreiben.
- Den Blick auf die Kita Kinder beibehalten und das, was für die Jüngsten elementar ist.
- Der Bund unterstützt die Kommunen!
- Wir setzen alles daran, dass unsere Kinder- und Jugendchöre als außerschulische Orte nach Corona wieder ihre Arbeit aufnehmen können. www.deutsche-chorjugend.de
- Weiterhin einen starken Einsatz für bessere Kitas, kleinere Gruppen, weniger Personalmangel, bessere Unterstützung, denn wenn die Rahmenbedingungen in den Kitas besser werden, profitieren alle davon!
- Die Träger in der Jugendsozialarbeit mit relevanten Infos zu versorgen, welche neuen Studien und Fördermöglichkeiten es gibt. Dazu nutze ich die <https://jugendsozialarbeit.news/>.
- Kinder und Jugendliche auch in ihren politischen Aussagen ernst nehmen und richtig entgegenen.
- Wir machen weiter mit "Das Digitale Jugendhaus" u.v.m. www.agjf-sachsen.de/das-digitale-jugendhaus.html.
- Mehrere Studien lesen, die EU über die Lage der Jugendlichen informieren.
- Weiterhin die Interessen und Forderungen von jungen Menschen in ländlichen Regionen in die Bundespolitik tragen.
- Die Landeshauptstadt München entwickelt einen Masterplan junge Menschen raus aus der Pandemie. Ich habe viele Anregungen hierfür mitgenommen.
- Jugendliche stärken, sich für ihre Themen einzusetzen.
- Das 2GETHERLAND Camp im Mai nutzen, um die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zu stärken, in ihrer Lebenswelt aktiv und gehört zu werden.
- Angebote für Kinder und Jugendliche zu politischer Bildung und Selbstbestätigung anbieten.
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen befördern.
- Beteiligung stärken und weiter vernetzen.
- Mir überlegen, wie das Projekt die Jugendlichen auch tatsächlich erreichen kann (Niedrigschwelligkeit!).
- Im Runden Tisch einen Fachreferenten einladen!
- UWE-Schülerbefragung und -Beteiligungsprozess bundesweit bewerben und nachhaltig in den Schulen und Kommunen verankern! (www.entdecke-uwe.de). Wir (Verein Familiengerechte Kommune) sind bald bei einem Crowdfunding Contest dabei, um die Idee voranzutreiben :)
- Noch mehr für die emotionalen und sozialen Belange von Kindern und Jugendlichen einsetzen. Praktikable kleine Projekte umsetzen.
- Ich werde mich als Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Landtag von Sachsen-Anhalt stetig für die Interessen von Kindern und Jugendlichen engagieren. Konkret: Einbeziehung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in parlamentarischen Prozessen stärken und die Kindergrundsicherung im Bund einfordern.
- Freiräume und Beteiligung junger Menschen fördern und weiterhin fordern.
- Psychosoziale Beratung in der mobilen Jugendarbeit versuchen zu etablieren!
- Wir vernetzen Akteure, denn gemeinsam entsteht Stabilität und Wirkkraft.
- Austausch und Vernetzung - das Zusammen wirkt!
- Vorurteilsbewusste Haltung befördern.

- Meine Schüler:innen unterstützen, Perspektive geben.
- Ich werde die fff Friedensdemo besuchen, damit auf die (häufig ungehörte) Stimme der Jugend aufmerksam machen.
- Jugendliche einbeziehen in Entscheidungen und Planungen.
- Auch die Kinder und Jugendliche im Blick behalten, die nicht Abi machen oder studieren ...
- Ein Projekt zur zugehenden psychologischen Arbeit an Berufsschulen auf den Weg bringen.
- Kinder und Jugendliche im Alltag und immer hören und ernst nehmen... und die Ressourcen in Kita, Schule und Jugendhilfe dafür dauerhaft zur Verfügung stellen.
- Ich stärke als Fachberatung für Sprach-Kitas die Fachkräfte in den Kitas, die all hier beschriebenen Aufgaben leisten, laut zu werden, denn sonst kann keine Bildung und keine Begleitung und keine Beteiligung stattfinden.
- Bei der BuJuKo 2022 für die Beteiligung von Jugendlichen aus dem Arbeitsfeld Jugendsozialarbeit sorgen.
- Denen eine Stimme geben, die keine Lobby hinter sich haben, z. B. Kindern in den Hilfen zur Erziehung.
- Versuchen – in Kooperation "abgetauchte" Familien, Kinder und Jugendliche zu motivieren.
- Morgen wieder vor die Tür gehen, in die Schule fahren und da sein für alle, die uns brauchen. Abends endlich nicht mehr über Zoom, sondern in der Aula Proben mit unserer Theatergruppe für junge Menschen. Auf die Straße gehen für Frieden in der Ukraine. Nähe erhalten.
- Die Wünsche und Bedarfe nach freizeitpädagogischen Angeboten, Kontakten und neuen Erfahrungsräumen von Kindern und Jugendlichen weiter laut und öffentlich machen.
- Wir möchten in unserem aktuellen Forschungsprojekt direkt mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch kommen: www.uni-frankfurt.de/99475318/Peer2Peer. Bitte teilen und bei Interesse melden!! Wir hoffen neben online Veranstaltungen auch auf Präsenz und arbeiten eng mit dem JugendExpert:innenTeam zusammen! Sehr gerne einfach melden!!
- Zeit für Kinder und Jugendliche nehmen - Ihnen Raum geben.
- Mehr therapeutische Angebote niedrigschwelliger anbieten ... selbstverständlich mit approbierten Therapeuten.
- Weiter daran arbeiten, dass die Interessen von jungen Menschen mehr gehört werden.
- Es müssen mehr Unterstützungssysteme an die Schulen.
- Im nächsten Werkstattgespräch Jugendamt & Schule Kinder, Jugendliche und junge Menschen zu Wort kommen lassen und zuhören.
- Ich werde gleich das Büro verlassen, mich zu den Jugendlichen in unserer Einrichtung gesellen und diesen ein Ohr schenken und weiter alles an Möglichkeiten anbieten, was wir können.
- Kinderlachen ist Zukunftsmusik!
- Eltern und Familien stärken!
- Sozialkompetenztraining in Grundschulen – finanziert vom Stadtjugendamt – hilft in Coburg konkret als gruppenpädagogisches Angebot ... ansonsten Jugendsozialarbeit in Schulen und auf die Straße bringen!
- Kinder und Jugendliche brauchen echte Teilhabe und Möglichkeiten der Beteiligung. Kinder brauchen Kinder, Jugendliche brauchen Jugendliche und echten Freiraum.
- Ich werde Darios Buch lesen!
- Beeindruckender Auftritt der 'jungen Generation' – Danke dafür und alles Gute.
- Jugendliche in ihren Rechten stärken und über ihre Wünsche und Interessen ins Gespräch kommen.
- Immer dran denken, DAS KIND IM MITTELPUNKT.
- Und vom Kind aus denken.
- Perspektivwechsel.

Hinweise auf Projekte / Initiativen

- Herzenssache e.V. hört mit – wir sind die Kinderhilfsaktion von SWR, SR und Sparda-Bank und helfen genau bei den angesprochenen Themen: seelische Belastungen, ankommende Kinder und Jugendliche aus der Ukraine usw. Wir freuen uns, wenn Sie in Ihrem Netzwerk auf unsere Fördermöglichkeiten in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und im Saarland aufmerksam machen: Infos unter [Mach deine Herzenssache - Herzenssache](#); Kontakt bei Fragen: foerderung@herzenssache.de
- Es gibt ein Strategiepapier der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer, die Vorschläge zu einer kurz- und mittelfristigen Verbesserung der Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit psychotherapeutischen Angeboten macht. Das Papier der OPK heißt: „Bewältigung der psychischen Folgen der Corona-Pandemie für Kinder, Jugendliche und Familien“ und kann hier abgefragt werden: info@opk-info.de
- Wer das Dilemma der Psychotherapie bzw. den Therapieplätzen in Deutschland "unterhaltsam" aufbereitet entdecken möchte (ab 4:00): www.youtube.com/watch?v=mzMj-v1sMI4
- Wir haben auf unserem Blog eine Interviewreihe veröffentlicht, wie es jungen Menschen aus Einrichtungen der Jugendsozialarbeit zu Pandemiezeiten ging: <https://jugendsozialarbeit.news/?s=Wie+geht+es+eigentlich+den+Jugendlichen>
- Wir haben im Rahmen des Aufleben-Programms das Projekt PowerTalks - jung, stark, migrantisch ins Leben gerufen, bei dem es verschiedene Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene gibt, z. B. offene Sprechstunde, Interviews, Empowerment-Workshops und Qualifizierung von Fachkräften. Infos für Interessierte gibt es hier: <https://www.verband-binationaler.de/projekte/power-talks-jung-stark-migrantisch-bundesgeschaeftsstelle-frankfurt>
- Die Kinder und Jugendlichen brauchen mehr Zeit - hier gibt es eine bundesweite Initiative, die gern unterstützt werden kann: <https://www.schulebrauchtzeit.de/>.
- Wer sich mit dem Bundeselternrat vernetzen oder austauschen möchte, der schreibe mir bitte. Alexandra.fragopoulos@bundeselternrat.de
- #StimmefürdieJugend ...eine Aktion um Jugendlichen in der Pandemie eine Stimme zu geben in NRW.

Impressum:

© März 2022
Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich:

Antje Funcke
Senior Expert Familie und Bildung

Bertelsmann Stiftung
Programm Bildung und Next Generation
Telefon 05241 81-81243 | Mobil 0172 2649827
antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de